

Zur aktuellen Situation der Bienenvölker (03.02.2023)

Letztes Jahr endete die Tracht Mitte/Ende Juli, oft schon Anfang August erfolgte die Einfütterung. Die Völker aber, vor allem die Jungvölker, brüteten bis Anfang November voll durch, auch in dieser trachtarmen Zeit.

Seit Anfang Januar sind die Völker nun wieder in Brut. All das bedeutet hohen Futterverbrauch, höher als in „normalen“ Jahren. Das kann unsere Völker dieses Jahr in Not bringen, vor allem, wenn sich das Frühjahr hinziehen sollte, ein für unsere Höhenlage nicht untypisches Szenario.

Brütende Völker verbrauchen bis drei Kilo im Monat, Februar, März und April werden überbrückt werden müssen. Mit zwei Kilo Reserve, die Völker immer haben müssen, sollten jetzt also mindestens fünf voll verdeckelte Futterwaben in jedem Volk sein, um auf der sicheren Seite zu sein.

Auch ohne Stockwaage lassen sich die Futtervorräte recht einfach abschätzen: Die Völker hinten kurz anheben und sich einen Eindruck von ihrem Gewicht machen. Geht man so die Reihe der Völker durch, findet man immer ein Volk, das sich leichter anfühlt (und eines, das schwerer ist als die anderen). Dieses leichtere schaut man sich bei günstiger Witterung an und versucht die Futterwaben zu zählen. Hat es genug, sind alle Völker in Ordnung. Wenn nicht, kann man Futterwaben zuhängen, z.B. aus dem schwereren Volk. Noch keinen Futterteig füttern, die Bienen haben nicht genug Wasser. Flüssigfutter nur in kleinen Mengen, handwarm und direkt am Brutnest (Futtertasche).

Notfalls ein heißer Tipp: auch Bienen essen Honig! Eine leere, ausgebaute Wabe mit leicht cremig aufgetautem Honig vollspachteln (breiter Spachtel) und direkt ans Brutnest gesetzt, bewirkt Wunder. Die Wabe sollte älter sein, dann verdrücken sich die Zellwände nicht so stark.

Viel Brut bedeutet leider auch viel Varroen. Deshalb könnte im Frühjahr vor der Tracht eine erste Behandlung mit VarroaMed (Wartezeit 0 Tage!) durchaus angebracht sein. Deshalb, wenn vorhanden, die Bodenschieber kontrollieren.

Und die trachtarme Zeit im letzten Drittel des letzten Jahres bedeutete auch viel eingewinterte Sommerbienen, die sich in dieser Zeit nicht abschaffen konnten und so länger lebten. Die liegen nun als erhöhter Totenfall auf den Böden und werden von den Bienen ausgetragen, sobald auch nur wenige Stunden warm genug sind. Das macht den Bienen viel Arbeit, die sie für andere Aufgaben nutzen könnten, führt zu unnötigem Bienenverlust und kann die Fluglöcher verstopfen, vor allem, wenn die

Mausgitter den Abtransport erschweren. Hier hilft ein grobes Ausräumen der Böden mit einem Drahhaken durchs Flugloch oder, wenn vorhanden, durch eine rückseitige Klappe.

Ansonsten müssen wir uns wohl noch in Geduld üben und hoffen, dass unsere Bienen die Herausforderungen auch dieser nächsten zwei wichtigen Monate meistern werden!